

Herr Wehmeier, Sie sind aber wirklich ein Verschwörungstheoretiker in dem Sinne, dass Sie sich alle Ihnen zur Verfügung stehenden Fakten und Nichtfakten so zurechtrücken, dass Sie Ihre Weltanschauung stützen. Ich bin selbst Atheist, kenne Dawkins Arbeit (als Evolutionsbiologe allerdings) und finde auch Nietzsche durchaus interessant, wenn ich mich auch nie umfassend mit ihm beschäftigt habe. Deshalb traue ich mich kaum zu sagen, dass ich das Gleichnis vom Übermenschen immer anders interpretiere. „Der Mensch balanciert auf einem Seil gespannt zwischen Tier und Übermensch“ ist doch nichts als das Eingeständnis, dass wir als Menschen genauso sehr davon beeinflusst sind, woher wir kommen, als davon, wohin wir gehen (wollen). Der Übermensch ist dabei das philosophische Konzept eines fernen Ziels, eines Utopia, zu dem wir uns recken müssen, kein Zustand von dem wir je behaupten können, ihn erreicht zu haben, und schon gar nicht nur deshalb, weil wir glauben, das Konzept von Religion transzendiert zu haben (was Ihnen nicht mal gelungen ist, Sie haben sich nur Ihre eigene gebastelt).

Mein Artikel Glaube Aberglaube Unglaube ist eine Einführung zum Erkenntnisprozess der Auferstehung, der Befreiung von der Religion – und damit der Befreiung von allen naiven Vorurteilen, die das menschliche Zusammenleben im weitesten Sinne betreffen. Der Erkenntnisprozess selbst beginnt mit dem Link zum Jüngsten Gericht am Ende des Einführungstextes. So weit kommt Herr Spornberger aber nicht, weil er nur versucht, seine eigene Auferstehung, vor der er sich fürchtet, mit Vorurteilen zu blockieren. Ein Atheist, d. h. „frei von Gott“, kann er erst nach der Auferstehung sein; denn die Religion, die Rückbindung auf den künstlichen Archetyp Jahwe, ist eine spezifische Programmierung des kollektiv Unbewussten, aus der man sich durch bloßen „Unglauben“ (Ignoranz) nicht befreien kann. Die Philosophie Nietzsches wird auch erst nach der Auferstehung verständlich. Der von der Religion befreite und bewusste Übermensch, dessen Gedanken nicht länger vom kollektiv Unbewussten gesteuert werden, kann den unbewussten Menschen, der sich noch in religiöser Verblendung befindet, analysieren und kritisieren; umgekehrt ist das unmöglich.

Um ehrlich zu sein, wollte ich eigentlich schon (aufhören?) bei: *„Naturwissenschaftler lassen sich eher von der Religion beeinflussen als Philosophen. Das gilt zumindest für solche Philosophen, die in die richtige Richtung denken bzw. dachten. Ganz falsch ist nämlich die Annahme, Religion hätte irgendetwas mit Naturwissenschaft zu tun.“* Es zeugt bereits von einem Deutungsabsolutismus, der nichts mit ernsthafter Philosophie gemein hat. Alles was darunter kommt, kann nur mehr die Rechtfertigung der einzig wahren Richtung der Philosophie sein und entbehrt daher zwangsläufig jeglichem Erkenntnisgewinn. Natürlich kann ich damit falsch liegen, also lese ich brav weiter. Dawkins (den ich als Naturwissenschaftler schätze und als Kulturphilosophen akzeptiere, aber seine Methode des „Dialogs“ mit den Religionen als zu konfrontativ einschätze, um nützlich sein zu können) und Nietzsche (der vielleicht falschverstandenste Philosoph der Moderne) sind die Lieblingsvordenker all jener die sich für sozialdarwinistische laissez-faire Markt- und Sozialstrukturen einsetzen, wobei ich wenigstens von Dawkins weiß, dass er sich vehement gegen diese Interpretation seines Lebenswerks zur Wehr setzt.

Herr Spornberger hat sich noch nie mit Volkswirtschaft beschäftigt, d. h. mit der Natürlichen Wirtschaftsordnung nach Silvio Gesell (alles andere ist Unsinn), sondern wie die

Allermeisten, die von sich glauben, sie wüssten schon was, nur mit der ganz hohen Kunst, die Volkswirtschaft NICHT zu verstehen. Unter diesen mag es welche geben, die Nietzsche als einen „Lieblingsvordenker für sozialdarwinistische laissez-faire Markt- und Sozialstrukturen einsetzen“. Jedoch war Nietzsche ein Vordenker des „frei von Göttern und Anbetungen“ handelnden und darum eigenverantwortlichen und vollständig zivilisierten Kulturmenschen in der Natürlichen Wirtschaftsordnung (Marktwirtschaft ohne Kapitalismus), die das genaue Gegenteil einer sozialdarwinistischen laissez-faire Ideologie darstellt. Der Sozialdarwinismus, der mit der Evolutionstheorie Darwins nichts zu tun hat, behauptet, dass die großen Unterschiede zwischen reich und arm in einer kapitalistischen Marktwirtschaft (noch gegenwärtiger Ist-Zustand) auf ebenso unterschiedliche angeborene Fähigkeiten (oder Nicht-Fähigkeiten) der einzelnen Menschen zurückzuführen seien. Silvio Gesell konnte beweisen, dass diese Auffassung irrig ist und der Denkfehler des Sozialdarwinismus nur der Rechtfertigung des Privatkapitalismus dient, der Zinsumverteilung von der Arbeit zum Besitz. Die Aufspaltung der Gesellschaft in reich und arm resultiert aus einer seit jeher fehlerhaften, gänzlich unreflektiert aus der Antike übernommenen Geld- und Bodenordnung, die es den Besitzenden – ob sie über Fähigkeiten verfügen oder nicht – erlaubt, sich ohne eigene Arbeit an der Mehrarbeit der wenig Besitzenden und Besitzlosen zu bereichern. Was Silvio Gesell noch nicht wusste: Die Religion bewirkt, dass genau diese systemische Ungerechtigkeit vom „Normalbürger“ nicht erkannt wird, bzw. gar nicht erst erkannt werden will!

Offensichtlich wird Ihre Intention, wenn Sie damit beginnen, den vielleicht einflussreichsten Sozialreformer der Geschichte für Ihre Zwecke einfach mal umzudeuten, den Sektenführer und überzeugten Hippie Jesus von Nazareth (falls er wirklich existiert hat, was durchaus möglich ist). Meine Position zum Thema ist also genau die, die Sie als Antiken - Che Guevara ins Lächerliche ziehen. Die Formel Eigennutz = Gemeinnutz, die Sie ihm (Jesus) zuschreiben, ohne die Quelle zu zitieren, als dass man es vielleicht nachvollziehen könnte, kann ich mit meiner Kenntnis der Religionsgeschichte nicht nachvollziehen (was für sich genommen nichts heißen muss), aber zwei andere Argumente dagegen erscheinen mir gewichtiger.

Erstens ist es genau diese Formel, der die Fehlkonstruktion der kapitalistischen Variante der freien Marktwirtschaft zugrunde liegt. Man versuchte die negativen Eigenschaften des Menschen einzuspannen als Motor des Gemeinwohls, bis zum dem Punkt, an dem man diese negativen Eigenschaften zu positiven umgedeutet hatte (Gier ist gut). Darauf hat sich eine Dogmatik des Marktliberalismus gegründet, der nicht im Sinne des Menschen funktionieren konnte, da er die guten Seiten des Menschen außer Acht ließ. Aus der Unversöhnbarkeit dieser Dissonanz erwächst ein autoritärer Umgang mit der Deutungshoheit über Wirtschaftswissenschaft im Allgemeinen und der Krise im Speziellen. Ironischerweise ist das derselbe Fehler, den der Kommunismus in seiner 20. Jh. Inkarnation beginnt. Er hat nur die guten Seiten des Menschen als valide angesehen und wurde autoritär, als die Menschen nicht schnell genug diese guten Menschen werden konnten, die sie zufolge marxistischer Doktrin eigentlich sein müssten. Wir stehen vor den Trümmern dieser extremen Ideologien und sollen sofort wieder einer extremen Ideologie folgen. Gerade dem Futurismus, der in den 60er Jahren (gut verfolgbar in der klassischen Sci Fi) seine Blütezeit hatte und in den Jahren des Cyberpunks langsam aber sicher von der Realität eingeholt wurde, die klar stellte, dass die Wirklichkeit komplexer ist, als es reine Technikgläubigkeit zu verarbeiten imstande ist. Heute steht der Futurismus ebenso als gescheiterte Ideologie da, zu einseitig in seinen Lösungsansätzen, quasi religiös in seinem Glauben an die Lösung aller

Probleme hinter der nächsten technologischen Biegung, in letzter Ausprägung die Singularität des Geistes, dem letzten großen deus ex machina, der Erlösung nach der Offenbarung. Nun würde man sich aus dieser Perspektive jetzt nicht die Dämonisierung einer zentralwirtschaftlich gesteuerten Planwirtschaft erwarten (für die eine derart geschaffene KI optimal geeignet wäre), diese folgt aber scheinbar schlüssig aus der individualisierenden Dogmatik des universellen marktliberalen Prinzips, dass nur der Eigennutz ein im Chaos stabiles System schaffen kann. Nicht sicher, warum man das gerade aus einer umgedeuteten religiösen Perspektive herleiten muss, aber es passt gut zur traditionellen Schuldzuweisung der Futuristen, wenn es nur keine Religion gäbe, hätten wir bereits für alle Probleme der Welt (technologische) Lösungen gefunden.

Der obige Abschnitt ist besonders interessant, weil hier die ganze, durch die religiöse Verblendung bedingte Verwirrtheit und die daraus wiederum resultierende Hilflosigkeit des typischen „Normalbürgers“ zusammenfasst ist. Herr Spornberger hat sich bemüht, die Welt, in die er hineingeboren wurde, zu verstehen; jedoch ist es ihm nie gelungen, einen höheren Standpunkt einzunehmen, von dem aus er seine Gedanken hätte ordnen können. Weil ihm dieser höhere Standpunkt fehlt, weil er den Knoten nicht entwirren kann, übernimmt er die vorgefassten Meinungen und Denkfehler der Masse – und alle eigenen Gedanken, die er sich daraufhin macht, können nur noch weitere Vorurteile und Denkfehler hervorbringen. Weil er die Natürliche Wirtschaftsordnung nicht kennt, kann er sich unter Eigennutz = Gemeinnutz noch nichts Konkretes vorstellen. Das wäre nicht weiter schlimm, denn er kann ja auf „Jüngstes Gericht“ klicken, um alles Weitere in voroptimierter Reihenfolge zu erfahren. Allerdings bewirkt die religiöse Verblendung, dass ihm der Erhalt seiner naiven Vorurteile wichtiger erscheint als die Erkenntnis – obwohl seine Vorurteile ihn in völliger Verwirrtheit und Hilflosigkeit zurücklassen! Das fatale an der Religion ist, dass sie – unabhängig von „Glaube“ oder „Unglaube“ – den in „diese Welt“ Hineingeborenen nicht nur dumm macht, sondern ihm auch den Willen nimmt, sich aus der Dummheit zu befreien. Obwohl Herrn Spornberger klar sein müsste, dass das Prinzip Eigennutz = Gemeinnutz im noch gegenwärtigen Ist-Zustand einer kapitalistischen Marktwirtschaft eben nicht realisiert ist, projiziert er es gerade dort hinein, um sich dann völlig in Widersprüche zu verstricken, anstatt erst einmal den fundamentalen Unterschied zwischen einer kapitalistischen und einer vom Kapitalismus befreiten Marktwirtschaft in Erfahrung zu bringen.

Mithilfe der Spieltheorie hat Richard Dawkins den Egoismus des Gens als modellbildendes Prinzip zu Erklärung und Beweis der Evolutionstheorie eingeführt. Sofort wurde seine Forschung als Beweis zweckentfremdet, dass Egoismus als ordnendes Prinzip eines Systems zum optimalen Ergebnis, zum stabilsten Steady State führen müsste. Dawkins hatte den Drang zu philosophischer Deutungshoheit der neoliberalen Chicagoer Schule und die Attraktivität der individualismuszentrierten liberalen Idee unterschätzt. Ich teile diese Liebe zur individuellen Freiheit durchaus, erkenne aber an, dass die Freiheit eines Individuums durch das Recht auf dieselbe Freiheit eines anderen Individuums beschränkt wird. Im heutigen Kontinuum des liberalen Spektrums macht mich das scheinbar zu einem Verfechter des (autoritären?) Staates, jedenfalls würde ein neoliberaler Geist mich in diese Ecke stecken. Dawkins bessert also nach und erweitert sein Werk um die klare Aussage, dass ungesteuerte Evolution einen steady state produziert, der aber keinesfalls der Beste sein muss (es gibt in ihm z. B. auch Parasiten, Raubtiere, die die Entropie erhöhen). Auch Mensch und Natur in ihrer heutigen Form sind keinesfalls die besten möglichen Endprodukte

der Evolution; er führt einige Absonderlichkeiten der Biologie an, die ein "Intelligent Designer" wohl wesentlich besser gelöst hätte, hätte es einen solchen je gegeben (gleichzeitig der Ausgangspunkt für seine vehemente Opposition zu creationistischen Pseudo-Theorien und daraus seiner Religionskritik) und führt an, dass der Mensch als bewusstes Lebewesen hingegen sehr wohl in der Lage ist, Gesellschaftsformen zu finden, die effizienter zur Erzeugung von Glück sind als solche, die sich nach sozialdarwinistischen Prinzipien einstellen. Leider zu spät, Philosophen schmähen ihn (genauso wie Nietzsche) weiterhin als Wegbereiter für krude sozialdarwinistische Thesen, während Verfechter radikalliberaler Dogmatik ihn immer noch mit diebischer Freude vor den eigenen Karren spannen.

Unterstellt, Herr Spornberger kann lesen, müsste er gelesen haben, dass es in „Glaube Aberglaube Unglaube“ um die bevorstehende Verwirklichung des offensichtlich noch nicht verwirklichten Prinzips Eigennutz = Gemeinnutz geht, und dass erst **nach** der Verwirklichung dieses Grundprinzips der Egoismus überhaupt zu einer ordnenden Kraft werden kann. Wer sich aber noch in religiöser Verblendung befindet, kann auch nicht lesen! Immer dann, wenn es um das menschliche Zusammenleben im weitesten Sinne geht, ist der religiös Verblendete unfähig, die einfachsten Zusammenhänge zu verstehen, sofern sie seinen naiven Vorurteilen widersprechen. Im obigen Abschnitt hat Herr Spornberger jede Logik verloren und schwafelt einfach drauflos, völlig am Thema vorbei, ohne Sinn und Verstand. Alle Denkfehler an dieser Stelle zu korrigieren, wäre Zeitverschwendung. Sie erschließen sich demjenigen, der keine Angst vor dem Erkenntnisprozess der Auferstehung hat.

Erkenntnisse der Neurobiologie und Soziologie haben außerdem (und das war mein ursprüngliches zweites Argument, bevor ich den Faden verloren hatte) festgestellt, dass der Mensch in quasianarchischen Beziehungssystemen (Beispiele dafür sind alle persönlichen Beziehungen die wir unterhalten) biologischen Prozessen unterworfen ist, die ihn nach Anerkennung seiner Mitmenschen streben lässt. Dies ermöglicht ihm erst das Zusammenleben in kleineren Gruppen (im Gegensatz zum Leben als Einzeltier) und treibt (in Verallgemeinerung von Freuds Theorien) alle seine Aktivitäten. Das ist der Grund, warum Exil als Strafe so stark und Vereinsamung für einen Menschen so schwer zu bewältigen ist. Erheben wir stattdessen in einer Fehlinterpretation der menschlichen Natur den Eigennutzen zum treibenden Prinzip, ändern wir dadurch nicht die Biologie des Menschen. Sehr wohl aber bringen wir ihn dazu, sich Anerkennung durch die Erringung von Status zu erarbeiten. Das wird verstärkt dadurch dass wir uns mittlerweile in Gruppen bewegen die zu groß sind um uns alle auf persönlicher Ebene zu kennen und Anerkennung zuteilwerden zu lassen. Status ist ein hilfreiches, wenn auch meist irreführendes Mittel zur ad hoc beziehungstechnischen Einstufung eines Unbekannten, wenn wir gezwungen sind zu entscheiden, ob wir ihm vertrauen oder nicht.

Als selbsternannter Religionskritiker demontieren Sie das Prinzip der Moral als gesellschaftliches Leitmotiv, wo ich Ihnen jetzt nicht wirklich widerspreche, wenn auch aus anderen Gründen; Moral ist von außen aufdoktriniert und entspringt aus der Konvention, nicht aus einer logischen Auseinandersetzung. Jetzt habe ich schon aufgeführt, dass wir als bewusste, relativ intelligente Lebensform das Privileg haben, durch Überlegung zu besseren Ergebnissen kommen zu können als durch die bloße evolutive Kombination von Memen zu großen normativen Memplexen. Wir können uns hingegen auf eine jahrhundertealte Tradition der philosophischen Ethik stützen, die versucht hat, jenseits von dogmatischer Moral die besten ordnenden ethischen Prinzipien zu finden. Dadurch, dass Sie also Moral

und Ethik in einen Topf werfen stellen Sie unter Beweis, dass Sie keine Ahnung von Ethik haben, und dass Sie ihnen eigentlich bei Ihrer Argumentation nur im Wege ist. Die großen gesellschaftlichen Versuche um das Prinzip Eigennutz haben sich in diesen Bemühungen auf der Suche eines ordnenden ethischen Prinzips als Sackgasse erwiesen.

Letztlich ist mir absolut wurst, was Nietzsche, Jesus oder Dawkins zu Gesellschaftstheorie gesagt haben oder eben auch nicht, da wir im 21. Jahrhundert einen Weg abseits der gescheiterten Ideologien finden müssen. Als Hilfe dazu haben wir einen reichen Datenschatz von sozialen Experimenten des 20. Jahrhunderts, von denen wir die Gescheiterten bereits größtenteils zu den Akten gelegt haben und viele der erfolgreichen benutzen (immer kapillarere demokratische Technologien, Checks and Balances, soziale Marktwirtschaft, regulatory oversight...). Diese kann man ergänzen durch neue gesellschaftliche Ziele auf dem Weg zum Utopia am Ende des Seils, neue Erkenntnisse und neue, nicht zwangsläufig von Erfolg gekrönte Versuche. Für mich persönlich setze ich als Ziel dieses gesellschaftlichen Wandels mehr Glück und Wohlbefinden für möglichst viele Menschen. Welchen Weg wir zu diesem Ziel beschreiten, entscheiden wir mit jedem einzelnen Schritt. **Nur bin ich überzeugt, dass Eigennutz kein sinnvolles positives Werkzeug bei der Konstruktion unserer Zukunft sein wird.**

Schon wieder glaubt Herr Spornberger – als geistig Toter – etwas beurteilen zu können, was erst **nach** der „Auferstehung aus dem geistigen Tod der Religion“ beurteilt werden kann. Macht die Religion den Menschen dumm, so macht sie ihn nicht minder überheblich. Der religiös Verblendete, der sich nach eigener Aussage hier sogar für „schlauer“ hält als Jesus von Nazareth, glaubt sich diese Überheblichkeit leisten zu können, solange er mit vielen anderen Verblendeten die gleichen Vorurteile und Irrtümer teilt:

„Man muss das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird und zwar nicht von einzelnen, sondern von der Masse, in Zeitungen und Enzyklopädiën, auf Schulen und Universitäten. Überall ist der Irrtum obenauf, und es ist ihm wohl und behaglich im Gefühl der Majorität, die auf seiner Seite ist.“

Johann Wolfgang von Goethe

Wie am Ende deutlich wird, geht es Herrn Spornberger eigentlich nur um die Verteidigung seines rein gefühlsmäßig von der Masse übernommenen Vorurteils, **dass Eigennutz kein sinnvolles positives Werkzeug bei der Konstruktion unserer Zukunft sei**. Also wiederholen wir nach Goethe das Wahre, das schon vor über 60 Jahren formuliert wurde, um das ganze ellenlange Geschwafel des religiös Verblendeten ad absurdum zu führen:

„Heute, unter der Herrschaft der Monopole, widerstreitet die Betätigung des Eigennutzes oft genug dem gemeinen Wohl. Daher die gut gemeinten Ratschläge der Moralisten und Ethiker, den Eigennutz zu bekämpfen. Sie haben nicht begriffen, dass der Eigennutz an und für sich durchaus am Platze ist, und dass es nur einige rein technische Mängel unserer Wirtschaft sind, derentwegen der Eigennutz so häufig zu Ungerechtigkeiten führt. In einer monopolbefreiten Wirtschaft hingegen, in der es nur eine Art des Einkommens, den Lohn, geben wird, laufen Eigennutz und Gemeinnutz dauernd parallel. Je mehr die Einzelnen dann, ihrem Eigennutz gehorchend, arbeiten, umso besser werden sie den Interessen der Allgemeinheit dienen.“

Der heutige endlose Widerstreit zwischen Eigennutz und Gemeinnutzen ist eine ganz zwangsläufige Folge des herrschenden Geldstreik- und Bodenmonopols. Eine von diesen beiden Monopolen befreite Wirtschaft entzieht diesem Widerstreit für immer die Grundlage, weil in ihr der Mensch aus Eigennutz stets so handeln wird, wie es das Gemeininteresse erfordert. Die seit Jahrtausenden von Religionsgründern, Religionslehrern, Philosophen, Moralisten usw. aufrecht erhaltene Lehre von der Sündhaftigkeit der menschlichen Natur wegen ihrer Eigennützigkeit findet damit ein für allemal ihr Ende. Es ist keineswegs notwendig, dass wir, diesen Lehren folgend, uns durch Äonen hindurch abmühen, um uns selbst zu überwinden, um eines Tages vielleicht doch noch gemeinnützig zu werden – sondern wir können schon jetzt, heute, in dieser Stunde, die Verbrüderung der bisherigen Widersacher Eigennutz und Gemeinnutz vollziehen. Es ist dazu nicht erforderlich, dass wir den Menschen reformieren, es genügt vielmehr, wenn wir das fehlerhafte Menschenwerk, unser Geldwesen und Bodenrecht, ändern.“

Otto Valentin (aus „Die Lösung der Sozialen Frage“, 1952)

Ob es Herr Spornberger nun wahrhaben will oder nicht – es soll auch schlaue Bücher geben, deren Inhalt hält, was der Titel verspricht. Zur Natürlichen Wirtschaftsordnung (freie Marktwirtschaft ohne Kapitalismus = monopolfreie Marktwirtschaft = echte Soziale Marktwirtschaft), dem bevorstehenden, eigentlichen Beginn der menschlichen Zivilisation, gibt es keine „Gegenargumente“, sondern nur Vorurteile, die alle auf der Religion basieren. Auch das Vorurteil, die Apokalypse (altgr.: Enthüllung) sei eine „Katastrophe“. Das ist die Enthüllung der Religion aber nur aus der eingetrübten Sicht derer, die ihre naiven Vorurteile mehr lieben als die Wahrheit: Apokalypse

Stefan Wehmeier, 23.10.2013

Der Weisheit letzter Schluss